



Albert Rösti, Bundesrat und Energieminister

«900 000 neue Heizungen sind eine grosse Chance»

Seite 6

AKTUELL S.16

Lernende auf Augenhöhe

Spengler und Berufsbildner Mathias Oberli ist überzeugt, dass gute Berufsbildung Teamwork im Betrieb ist.

BILDUNG S.20

Neue Prüfungen

Das neue Qualifikationsverfahren ist gut angelaufen – trotzdem braucht es Verbesserungen.

VERBAND S.26

KMU-Porträt

Die Guggisberg Dachtechnik AG in Wabern kümmert sich «um alles, was sich oberhalb der Dachsparren befindet».

Let's go liquid!

ÜBERZEUGT AUCH «OHNE»



ALSAN FLASHING NEO

Die ökologische Alternative: Abdichtungsharz für Details, An-/Abschlüsse - lösemittelfrei und geruchsarm

Ob schwierige Details oder einfache Durchdringungen, mit Alsan Flashing Neo wird zuverlässig und einfach alles dicht. Und dies lösemittelfrei.



SO STARK. SOPREMA.



EDITORIAL

Liebe Gebäudetechnikerinnen Liebe Gebäudetechniker

Unser duales Berufsbildungssystem in der Schweiz ist ein Vorzeigemodell und Erfolgsgarant. «Doch der Erfolg von gestern ist oft Feind des Erfolges von morgen» (Zitat Mike Fischer), und Gewitterwolken am Himmel sind deutlich erkennbar.

Beginnen wir mit dem Positiven: Unser Berufsbildungssystem garantiert eine maximale Praxisnähe und vermittelt zugleich theoretisches Wissen. In der abwechslungsreichen Ausbildung sammeln die Lernenden Berufserfahrung und verdienen ihr erstes eigenes Geld, was die Selbständigkeit und Eigenverantwortung fördert. Die Jugendarbeitslosigkeit ist tief, der Übertritt von der Ausbildung in den Arbeitsmarkt funktioniert. Nach der Erstausbildung gibt es viele Weiterbildungsmöglichkeiten, und das System garantiert eine hohe Durchlässigkeit: Ein Studium ist auch nach einer Berufslehre möglich.

Die jüngsten Erfolge an den WorldSkills und EuroSkills zeigen, dass unsere jungen Berufsleute zu den Besten gehören. Zudem garantiert der Wirtschaftsstandort Schweiz eine hohe politische sowie wirtschaftliche Stabilität und verfügt über viele innovative Unternehmen und hochqualifizierte Fachkräfte. Die nachkommende Generation ist aufgeschlossen, neugierig, kreativ, selbstbewusst und hinterfragt Bestehendes kritisch.

Warum sehe ich also Gewitterwolken am Himmel? Das liegt vor allem an der gesellschaftlichen «Unwissenheit» über die Vorteile der Berufsbildung. Diese führt zu einer verzerrten Wahrnehmung und zu einer fehlenden Wertschätzung für die Menschen, die diesen Weg wählen wollen oder gewählt haben. Die Grund- und Sekundarschule (Stufe I) befasst sich zu spät, zu wenig intensiv und nicht objektiv mit dem Thema «Berufsorientierung». Und auch die Eltern müssen sich konsequenter für dieses Thema engagieren und ihre Kinder nach deren Bedürfnissen und Stärken unterstützen.

In den Unternehmen fehlt das Bewusstsein und die Akzeptanz, dass Ausbildung in einer ersten Phase höhere Kosten als Erträge generiert. Zudem wird die didaktische Qualifikation, vor allem aber die menschliche Eignung der Berufsbildner*innen, bei der Rekrutierung zu wenig gewichtet und nicht fundiert geprüft.



Nicht wirtschaftsfreundliche Gesetze und Bestimmungen haben einen negativen Einfluss auf den finanziellen Unternehmenserfolg und führen dazu, dass nicht mehr finanzielle Mittel in die Berufsbildung investiert werden können.

Um weiterhin erfolgreich zu bleiben, müssen die Vorteile der Berufsbildung verständlicher kommuniziert und in der Gesellschaft verankert werden, damit diese als attraktiv wahrgenommen wird. Die Lehrpläne in der Grund- und Sekundarschule (Stufe I) müssen dem Thema «Berufsorientierung» mehr Gewicht geben, und die Vermittlung muss sachlich und kompetent erfolgen. In den Unternehmen muss die Erkenntnis reifen, dass Ausbildung eine Investition ist und eine hohe Ausbildungsqualität nur mit befähigten Berufsbildner*innen sichergestellt werden kann. Last but not least: Die wirtschaftlichen Rahmenbedingungen in der Schweiz müssen attraktiver und kompetitiver werden.

Ich wünsche Ihnen viel Spass beim Lesen dieser HuusTec-Ausgabe und freue mich auf Ihre Rückmeldungen.

Marcel Marolf
Geschäftsführer suissetec Bern

HESCH E

LÄNGI LEITIG?

Mir Gebäudetechniker Sorge für di perfekti Planig u Berächning vo Alage u Leitige, damit aus am richtige Ort isch u du dis Deheim chasch gniesse.

MACH E LEHR AUS:

GEBÄUDETECHNIKPLANER*IN

MACH DI SCHLAU



toplerstellen.ch

 **suissetec**
Bern

**WIR, DIE
GEBÄUDETECHNIKER**

artos-branding.ch

Inhalt

EDITORIAL

3 Marcel Marolf, Geschäftsführer
suissetec Bern

AKTUELL

6 Interview mit Albert Rösti

10 Reportage Neubau suissetec
Campus Lostorf

14 News

16 Porträt des Berufsbildners
Mathias Oberli:
Berufsbildung ist Teamwork



Auflage: Das Magazin HuusTec erscheint zweimal jährlich mit einer Auflage von 2500 Exemplaren.

Herausgeberin: suissetec Bern
Länggasse 12, CH-3052 Zollikofen, +41 31 910 50 20
info@suissetecbern.ch, www.suissetecbern.ch

Redaktion: Marcel Marolf, Daniela Schmutz
(beide suissetec Bern), Peter Bader, Denise Fricker,
Lisa Jakob, Thorsten Kaletsch, Mike Sommer
(alle textatelier.ch, Biel)

Gestaltung: Artos Branding, www.artos-branding.ch

Fotografie: Riechsteiner Fotografie, Stefan Marthaler

Druck: Valmedia AG, Visp, www.valmedia.ch

6



BILDUNG

18 Die Zukunft planen: suissetec
Bern an der BAM

20 Neues Qualifikationsverfahren –
eine coole Sache

22 Steckbrief Timon Moser

24 Angebote Grundbildung

25 Angebote Weiterbildung

VERBAND

26 KMU-Porträt: Guggisberg Dach-
technik AG; Matthias Holzgang

28 QV-Feier im Stadion Wankdorf

32 Kontaktadressen suissetec Bern

33 Termine

KOLUMNE

35 Kolumne von Mascha Santschi
Kallay



«Die Gebäudetechnik-
branche hat eine
grosse Chance!»

Bundesrat und Energieminister Albert Rösti lobt die Gebäudetechnikbranche und sagt, der anstehende Austausch von 900 000 Heizungen sei für die Branche eine grosse Chance, aber auch eine gewaltige Herausforderung. Ein Gespräch über den Fachkräftemangel, die Bedeutung der Berufslehre, über Staatsbetriebe, die private Firmen konkurrenzieren, und seinen Ahornbaum.

Interview: Peter Bader
Fotos: Stefan Marthaler

Herr Bundesrat, ist Ihr Haus in Uetendorf energie-technisch auf dem neusten Stand?

Nein, das wäre ein bisschen übertrieben. Es ist sehr gut isoliert, das war es schon, als wir es vor 20 Jahren gekauft haben. Allerdings heizen wir noch mit Öl, weshalb ich mich ja auch so für das neue Stromgesetz eingesetzt habe, welches das Volk im Juni zum Glück angenommen hat. Ich will meine Heizung erst dann wechseln, wenn es genügend Strom gibt.

Fassen Sie nun einen Wechsel ins Auge?

Ja, aber erst, wenn die alte Heizung ganz abgeschrieben ist. So machen das ja viele andere auch. Unsere Heizung verfügt noch über einen relativ neuen Brenner. Wenn wir wechseln, werden wir uns dann wohl für eine Wärmepumpe entscheiden. CO₂ lässt sich aber auch ganz anders einsparen: Zu meiner Wahl in den Bundesrat bekam ich einen Ahornbaum geschenkt. Wir pflanzten ihn in der Nähe des Schulhauses. Man hat mir gesagt, dass er ab einem Alter von fünf Jahren den gesamten CO₂-Ausstoss von 11 Personen kompensiert. Ich finde das eindrücklich.

Hatten Sie in jüngster Vergangenheit mit Handwerkern und Handwerkerinnen der Gebäudetechnikbranche zu tun?

Als Hausbesitzer hat man das ja regelmässig, sei es bei einem verstopften Abfluss oder Problemen mit der elektrischen Installation. Ich habe bisher immer gute Erfahrungen gemacht, die Gebäudetechnikbranche

leistet zuverlässige und professionelle Arbeit. Wenn man hierzulande Handwerkerinnen und Handwerker braucht, erhält man grundsätzlich gute Arbeit, was nicht überall der Fall ist. Das sollte uns immer wieder daran erinnern, wie gut unser Berufsbildungssystem ist.

Knapp 50 Prozent des Schweizer Energiebedarfs entfallen auf Gebäude. Welche Rolle spielt die Gebäudetechnik-Branche bei der Umsetzung der Energiestrategie 2050 des Bundes?

Sie hat eine grosse Chance! In der Schweiz müssen 900 000 Heizungen ersetzt werden. Hinzu kommt, dass mit der Annahme des Stromgesetzes nicht nur die Stromproduktion gesteigert werden soll, sondern auch die Effizienz des Verbrauchs. Auch hier liegt ein grosser Teil der Umsetzung bei der Gebäudetechnik. Wie gesagt: Das alles ist eine grosse Chance für die Branche, gleichzeitig aber auch eine gewaltige Herausforderung – eine Aufgabe für die nächsten zwei oder gar drei Generationen.

Ist die Branche dafür gerüstet?

Die grosse Herausforderung wird sein, genügend junge Leute für die Branche zu gewinnen. Die Chancen stehen gut: Es ist ein spannendes, vielseitiges, attraktives Arbeitsfeld, das im Trend liegt. Trotzdem wird es grosse Anstrengungen brauchen, damit es genügend Arbeitskräfte in diesen technischen Berufen gibt und nicht immer mehr junge Leute ein Studium einer Berufslehre vorziehen. Zu meiner Zeit gingen rund 12 Prozent der Jugendlichen ins Gymnasium, heute liegt dieser Wert bereits bei 22 Prozent.



Berner Bundesrat

Albert Rösti (57) wuchs in Kandersteg auf und besuchte das Gymnasium in Thun. Anschliessend liess er sich an der ETH Zürich zum Ingenieur Agronom ausbilden, 1997 erlangte er den Dokortitel. 2001 und 2002 machte er einen Master of Business Administration (MBA) in Bern und Rochester (USA). Danach war er in verschiedenen Funktionen für den Kanton Bern tätig, unter anderem als Generalsekretär der Volkswirtschaftsdirektion. Später war er Inhaber eines in den Bereichen Public Affairs und Projektmanagement tätigen Unternehmens. 2011 wurde er für die SVP in den Nationalrat gewählt. Dort war er unter anderem elf Jahre lang Mitglied der Kommission für Umwelt, Raumplanung und Energie. Zudem hatte er verschiedene Verbands- und Vereinsmandate inne. Im Dezember 2022 wurde er in den Bundesrat gewählt, seither leitet er das Department für Umwelt, Verkehr, Energie und Kommunikation (UVEK). Albert Rösti lebt in Uetendorf, wo er während fast zehn Jahren als Gemeindepräsident amtierte. Er ist verheiratet und Vater von zwei erwachsenen Kindern.

Warum ist das so?

Weil manche Eltern das Gefühl haben, das Gymnasium sei der bessere und erfolgreichere Berufsweg und über die Durchlässigkeit unseres Berufsbildungssystems noch immer zu wenig Bescheid wissen. Dabei könnte man provokativ sagen: Jene, die zuerst eine Berufslehre gemacht haben, sind die besseren Akademiker und Akademikerinnen, weil zu ihrem Ausbildungsweg auch handfeste Arbeit von morgens bis abends gehört.

«Provokativ gesagt: Jene, die zuerst eine Berufslehre gemacht haben, sind die besseren Akademiker und Akademikerinnen.»

Tatsächlich?

Das ist natürlich überspitzt formuliert. Und ist auch keine Kritik an den Gymnasien: Es gibt viele, die im Gymnasium gut aufgehoben sind und damit den für sie richtigen Berufsweg einschlagen. Das gilt übrigens auch für mich selber, ich habe auch keine Berufslehre gemacht (lacht). Mein Eindruck ist trotzdem, dass manche Jugendliche das Gymnasium besuchen, die in einer Berufslehre besser aufgehoben wären.

2022 hat der Bund zusammen mit der Branche die «Bildungsoffensive Gebäude» gegen den Fachkräftemangel in der Gebäudebranche gestartet. Kann man schon eine erste Zwischenbilanz ziehen?

Das ist noch zu früh. Mir scheint, dass die Lehrstellen derzeit besetzt werden können, aber welche Wirkung die Bildungsoffensive mittel- bis langfristig erzielen kann, lässt sich noch nicht abschätzen. Das braucht Zeit. Ein wichtiger Ansatzpunkt der Initiative ist es, Lernende auch nach der Ausbildung im Betrieb zu halten.

Tun die Betriebe genug dafür?

Soweit ich das beurteilen kann schon, ja. Der Fachkräftemangel betrifft aber natürlich nicht nur die Gebäudetechnikbranche: Auch in Spitälern, Restaurants oder Banken werden händeringend Fachkräfte gesucht. Deshalb muss die Branche weiterhin grund-

sätzliche Überzeugungsarbeit leisten und bei Eltern und jungen Menschen für die Berufslehre werben. Wie gesagt: In unserem durchlässigen System stehen einem mit einer Berufslehre alle Möglichkeiten offen.

Beim Einbau einer neuen Heizung gibt es von Gemeinde zu Gemeinde unterschiedliche Bedingungen für die Genehmigungen. Gebäudetechnik-Firmen klagen zudem, dass der Einbau umweltfreundlicher Heizungen mit grösseren Hürden als bei herkömmlichen Heizungen verbunden ist. Was sagen Sie als Hausbesitzer und ehemaliger Gemeindepräsident: Ist das sinnvoll?

In unserem föderalistischen System setzt der Bund gewisse Rahmenbedingungen, aus denen die Kantone die konkreten Vorschriften ableiten. Die wiederum werden von den Gemeinden in der Regel übernommen. Und diese Vorschriften sind in der Tat sehr unterschiedlich. Bei der Installation einer Wärmepumpe wird es vor allem deshalb schwierig, weil es dazu eine neue Dämmung des Hauses braucht und so die regionalen Bauvorschriften ins Spiel kommen. Denn es geht ja um einen Umbau des Hauses. Wenn man hingegen eine Ölheizung mit einer Ölheizung ersetzt, muss man das einfach der Gemeinde melden. Ich bin nicht der Meinung, dass man das alles vereinheitlichen sollte.

Warum nicht?

Alle Regelungen rund um die Gebäude sind eine kantonale Angelegenheit. Und ich vertrete die föderalistische Ansicht, dass alles möglichst nahe bei den Menschen geregelt werden sollte. Wie viele Meter Abstand braucht es von einer Wärmepumpe bis zum Grundstück des Nachbarn? Das muss nicht der Bund regeln. Aufgrund unserer Verfassung kann er das auch nicht. Und die Kantone wollen diese Hoheit im Gebäudesektor nicht abgeben. Aber natürlich haben Branchenverbände die Möglichkeit, innerhalb eines Kantons für einheitliche Standards zu sorgen, indem sie in den kantonalen Parlamenten entsprechend dafür lobbyieren.

«suissetec»-Direktor Christoph Schaefer hat in einem Interview darauf hingewiesen, dass staatsnahe Betriebe massiv in die Privatwirtschaft drängen und auch in der Gebäudetechnik Firma um Firma aufkaufen. Diese Situation sei unhaltbar, da ungleich lange Spiesse zwischen staatsnahen und privaten Unternehmen den Markt immer stärker verzerren. Geben Sie ihm Recht?

Ich verstehe diese Sorge. Es ist eine Gratwanderung: Die BKW zum Beispiel gehört zu 50 Prozent dem Kanton Bern. Aufgrund der anderen 50 Prozent ist die BKW aber dazu verpflichtet, für Gewinne und Dividenden zu sorgen. Darum habe ich auch Verständnis,



«Alles sollte möglichst nahe bei den Menschen geregelt sein»: Albert Rösti.

«Betriebe in Staatsbesitz sollten keine privaten konkurrenzieren.»

dass sich das Unternehmen am Wettbewerb beteiligt. Es ist genau die gleiche Situation, mit der ich bei der Post und der Swisscom konfrontiert bin. Für den Bund und den Kanton ist es deshalb wichtig, die Eigner-Strategie dieser Betriebe genau zu analysieren.

Was heisst das?

Grundsätzlich bin ich der Meinung, dass ein Betrieb, der im Staatsbesitz ist, keine privaten Anbieter konkurrenzieren sollte. Ganz sicher sollte er darob nicht seinen Kernauftrag vernachlässigen, im Fall der BKW also die Stromproduktion. Aber es ist nicht an mir, hier eine weitergehende Wertung vorzunehmen. Der Gebäudetechnikverband hat auch in dieser Frage die Möglichkeit, seine Meinung gegenüber dem Berner Regierungsrat und dem Grossen Rat einzubringen.

suissetec Campus in Lostorf: ein Leuchtturm der Aus- und Weiter- bildung von morgen

Text: Mike Sommer
Fotos: Riechsteiner Fotografie

Bei unserem Besuch im suissetec Campus in Lostorf (SO) Anfang September ist der Erweiterungsbau am Rand des bestehenden Gebäudeparks noch Baustelle. Aber suissetec-Direktor Christoph Schaer ist zuversichtlich. Man sei im Zeitplan und werde die Arbeiten bis zum Ende des Jahres abgeschlossen haben – weniger als zwei Jahre nach Baubeginn. Zusammen mit Daniel Hufschmid, dem operativen Leiter des Campus, fassen wir Schutzhelme und Leuchtwesten und tauchen ein in die neue Bildungslandschaft der Gebäudetechnik in der Deutschschweiz.

Der rechteckige Neubau mit 1800 Quadratmetern Grundfläche beherbergt Werkstätten, Labors, Unterrichts-, Technik- und Lagerräume. In der grossen Halle im Erdgeschoss stehen mehrere Modelle von Dachkonstruktionen. Auf ihnen können beispielsweise komplette thermische oder photovoltaische Solarmodule eingebaut und in Betrieb genommen werden. «Wie im Berufsalltag, aber in einem geschützten Rahmen und ohne dass wir die Bauherrschaft ärgern, wenn etwas nicht perfekt ist», sagt Daniel Hufschmid. Hier werden sich die Teilnehmenden von überbetrieblichen Kursen (üK) und anderen Bildungsangeboten wie auf einer Baustelle fühlen, an Werkbänken Anlagebauteile vorfabrizieren und direkt auf den Dachmodellen montieren. Dabei können sie jederzeit in den grossen Theorieraum auf der offenen Galerie über der Werkhalle wechseln.

Nahtlos von der Theorie in die Praxis

Die direkte Nachbarschaft von Theorie- und Praxisräumen soll den Unterricht attraktiver machen. Anstatt einen ganzen Tag im Schulzimmer zu büffeln und am nächsten Tag andernorts zu üben, kann man hier das Gelernte sofort umsetzen. Erweitert werden die Mög-



suissetec-Direktor Christoph Schaer freut sich, dass der Erweiterungsbau fristgerecht in Betrieb genommen werden kann.

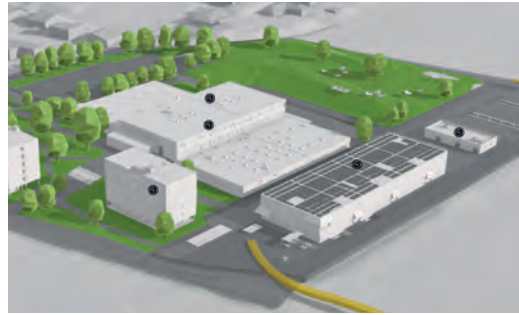
lichkeiten durch die Aussenarbeitsstation, einen einstöckigen Beton-Rohbau mit mehreren Räumen und fensterlosen Öffnungen. Geschützt vor der Witterung, sind hier auch Arbeitsvorgänge möglich, die aus Gründen der Sicherheit im Hauptbau nicht zulässig wären, zum Beispiel das Schweiessen von Bitumen. Aber auch der Ausseneinsatz im Berufsalltag lasse sich damit gut simulieren, sagt Daniel Hufschmid: «Ich stelle mir vor, wie wir die Leute nach einer Theorielektion und der Vorfabrikation im Hauptgebäude zur Montage auf den Aussenarbeitsplatz schicken. Dort merken sie, welches Gerät oder Werkzeug sie in der Werkstatt vergessen haben. So trainieren wir die Arbeitsvorbereitung. Das ist wichtig, denn in der Realität liegt die Baustelle vielleicht 50 Kilometer entfernt. Da sollte man alles dabei haben.»

Auch Berner Auszubildende profitieren

Mit der Verlängerung der beruflichen Grundbildung EFZ von drei auf vier Jahre erwerben angehende Heizungs- und Sanitärinstallateur*innen sowie Spengler*innen zusätzliche Kompetenzen im Bereich der

Mit einem Erweiterungsbau und der Sanierung des bestehenden Gebäudeparks macht sich der suissetec Campus in Lostorf fit für die Zukunft. Auf einem Rundgang erläutert suissetec-Direktor Christoph Schaer das Konzept des Deutschschweizer Bildungszentrums.

Die Dachkonstruktionen bieten in einem «geschützten Rahmen» alle Möglichkeiten einer echten Baustelle.



Digitaler Zwilling

Der zukünftige suissetec Campus kann dank einem «digitalen Zwilling» auch digital erkundet werden. Im online verfügbaren Modell kann man sich frei bewegen und Informationen über die Räumlichkeiten, die Gebäudetechnik und die Einrichtung abrufen – zum Beispiel zu den Materialien, Produkten und Sponsoren oder Echtzeitdaten der Stromproduktion, des Stromverbrauchs und der Netzeinspeisung. Das Modell soll später als Hilfsmittel für die Navigation auf dem Campus und für das Facility Management eingesetzt werden.

erneuerbaren Energien. Die Auszubildenden aus den suissetec Sektionen Aargau, Bern, Solothurn und Zentralschweiz besuchen dazu überbetriebliche Kurse in Lostorf. Dort stand ihnen während der Bauphase als Provisorium eine Zeltwerkstatt zur Verfügung. Anfang 2025 dislozieren die interkantonalen ÜK nun in den Neubau. Dessen Raum- und Betriebskonzept ist auf die neuen Bedürfnisse in der Aus- und Weiterbildung ausgerichtet. Die Räumlichkeiten sind nicht wie früher in Spengler-, Sanitär- und Heizungsbereiche aufgeteilt und spezifisch eingerichtet, sondern interdisziplinär nutzbar. Christoph Schaar erklärt den Hintergrund: «Zur Zeit meiner Ausbildung als Elektromonteure haben sich die Berufsleute nur um den eigenen Bereich gekümmert – Strom, Heizung, Sanitär und so weiter. Heute sind Gebäude Gesamtsysteme. Da muss jedes



Gewerk nahtlos mit den anderen kooperieren, damit es funktioniert.» Die flexibel nutzbaren Labors, Werkstätten und Eins-zu-Eins-Arbeitsplätze bilden diese Realität ab.

Innovatives Energiekonzept mit Hybridbox

Im Untergeschoss des Neubaus befindet sich neben Laborräumen und Lagern die Hybridbox. Die unscheinbare «Kiste» ist das Herzstück des Energiekonzepts, dank dem der suissetec Campus Lostorf als schweizweit erstes Minergie-Areal (früher: 2000-Watt-Areal in Transformation) provisorisch zertifiziert wurde. Christoph Schaar verbirgt nicht seinen Stolz über das Konzept, das mit seiner Kombination von verschiedenen Produktions- und grosszügig dimensionierten Speicherelementen wegweisend ist: «Hier zeigen wir, was Gebäudetechnik in der ganzjährigen Eigenversorgung eines Areals mit Energie leisten kann.» Wärme und Strom für den suissetec Campus werden in Zukunft ganzjährig fast vollständig auf dem Areal erzeugt. Auf dem Dach und an den Fassaden des Neubaus stehen 3650 Quadratmeter PV-Module zur Verfügung. Dazu kommen sechs gestuft zuschaltbare Wärmepumpen und ein Blockheizkraftwerk. Die Grundlast der Wärmeerzeugung wird mit Holzschnitzeln aus der Region sichergestellt, der Spitzenlast-Gaskessel wird mit Biogas betrieben. Auch die benachbarte Kreisschule bezieht Wärme vom Campus.

Die hohen Investitionen in das Energiekonzept hätten Überzeugungsarbeit erfordert, sagt Christoph Schaar. Mit den explodierenden Energiepreisen 2022 sei aber allen klar geworden, dass die Rechnung aufgehe. «Die Hybridbox kann dynamische Strompreise managen.



Die Hybridbox ist das Herzstück des innovativen Energiekonzepts auf dem suissetec Campus.

Daniel Hufschmid (links) und Christoph Schaar sind stolz auf die zukunftsgerichtete Gebäudetechnik, die im Neubau zum Einsatz kommt.



Bei tiefen Einspeisetarifen laden wir die Batterie, bei hohen geben wir Strom ins Netz ab.» Die hohe Flexibilität des Systems garantiert maximale Wirtschaftlichkeit. Sein volles Potenzial ausschöpfen wird es, wenn 2030 das gesamte Areal des Bildungszentrums saniert sein wird, also auch die beiden Hotelkomplexe aus den 1980er und das Hauptgebäude aus den 1990er Jahren.

Sich bilden und sich begegnen

Der suissetec Campus hat die Ambition, ein Leuchtturm für die Aus- und Weiterbildung der Gebäudetechnikbranche zu sein. Mit der Inbetriebnahme des Erweiterungsbaus ist ein Meilenstein auf dem Weg zur Gesamterneuerung des Areals geschafft. Vorgesehen ist auch eine umfangreiche Aufwertung der parkähnlichen Umgebung. Nach ihrer Vollendung werden den Kursteilnehmenden grosszügige Grün- und Erholungsflächen zur Verfügung stehen. Wem dies nicht genügt, der findet quasi vor der Haustür viele Möglichkeiten für weitere Freizeit- und Sportaktivitäten. «Die Lage nahe bei Olten und am Fuss des Juras trägt viel zur Attraktivität des Standorts Lostorf bei», ist Christoph Schaar überzeugt. «Als Campus wollen wir mehr sein als Bildungs- und Kompetenzzentrum, nämlich ein Ort der Begegnung, wo man gerne über Nacht oder eine ganze Woche bleibt – wo man nicht nur lernt und arbeitet, sondern auch Kontakte knüpft, sich austauscht und die Geselligkeit pflegt.»

Bildungsangebote in Lostorf

Der suissetec Campus in Lostorf bietet eine Vielzahl von Bildungsgängen an. Im Bereich der formalen Weiterbildung können folgende Abschlüsse erworben werden:

- Chefmonteur*in Sanitär** mit eidg. Fachausweis
- Chefmonteur*in Heizung** mit eidg. Fachausweis
- Spenglerpolier*in** mit eidg. Fachausweis
- Energieberater*in** mit eidg. Fachausweis
- Projektleiter*in** mit eidg. Fachausweis
- Sanitärmeister*in** mit eidg. Diplom
- Heizungsmeister*in** mit eidg. Diplom
- Spenglermeister*in** mit eidg. Diplom
- Sanitärplaner*in** mit eidg. Diplom
- Meister*in Wärmetechnikplan** mit eidg. Diplom

Dazu kommen zahlreiche Angebote der nicht-formalen Bildung, unter anderem im Bereich Solar. Weitere Informationen unter [suissetec.ch](https://www.suissetec.ch)

News

In der Gebäudetechnik-Branche und im Verband suissetec Bern tut sich einiges. Hier eine Auswahl der wichtigsten Neuigkeiten in Kürze.

Wechsel bei den üK-Instruktoren



Christian Uebelhart

Christoph Wälchli

Christian Uebelhart, üK-Instruktor im Bereich Heizung, verabschiedet sich Ende Januar 2025 nach 18 Jahren Weitergabe seines Wissens in die Pensionierung. An seine Stelle tritt **Stephan Hänggi**. Neu ist **Christoph Wälchli** seit dem 1. September 2024 als üK-Instruktor für suissetec Bern tätig. Der diplomierte Sanitärmeister und Brunnenmeister war zuletzt Geschäftsführer bei der Vennersmühle Localnet Technik AG in Burgdorf und übernimmt nun die Stelle von Stephan Hänggi im Bereich Heizung & Sanitär.

Ausgebildet, um auszubilden

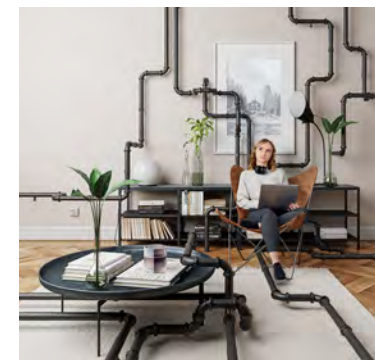


Pirmin Steiner, üK-Instruktor bei suissetec Bern im Bereich Sanitär, hat das didaktische Basismodul A an der eidgenössischen Hochschule für Berufsbildung (EHB) erfolgreich abgeschlossen. Mit diesem berufsbegleitenden Modul erlangen nebenberufliche Lehrpersonen eine Lehrbefähigung von bis zu 50 Stellenprozent. Steiner unterrichtet seit 2021 für suissetec Bern in überbetrieblichen Kursen und hat seit 2023 seine eigene Sanitärfirma.

Revision Gebäudetechnikplanung

**Infoanlass im BBZ Zollikofen:
Do., 23. Januar 2025, 15 bis 17 Uhr**

Die neue Bildungsverordnung im Berufsfeld «Gebäudetechnikplanung» tritt am 1. Januar 2025 in Kraft. Nachdem bereits 2023 das Qualifikationsverfahren teilrevidiert wurde, sind nun auch die Ausbildungsinhalte aktualisiert. Unter anderem wird der Unterricht handlungskompetenzorientierter. Im August 2025 starten die ersten Lernenden der Gebäudetechnikplanung in den Bereichen Heizung EFZ, Lüftung EFZ und Sanitär EFZ.



üK für Gebäudetechnikplaner*innen wieder im BBZ

Ab 2025 finden die überbetrieblichen Kurse (üK) für Gebäudetechnikplaner*innen wieder im BBZ Zollikofen statt. In den letzten drei Jahren wurden diese jeweils in einem Unterrichtsraum des Gastgewerblichen Zentrums (GGZ) in Bern durchgeführt. «Die Rückverlegung an den Sitz von suissetec Bern in Zollikofen erlaubt es uns, die Prozesse zwischen den Instruktor und der Geschäftsstelle zu optimieren und Kosten einzusparen», begründet Geschäftsführer Marcel Marolf den Schritt. Der erste üK für Gebäudetechnikplaner*innen am neuen alten Ort findet am 6. Januar 2025 statt.



Berufsbildneranlass im gibb-Labor

Am 12. September 2024 organisierte das gibb-Labor der Berufsfachschule Bern zum ersten Mal den Berufsbildneranlass für suissetec Bern. Die Teilnehmenden bearbeiteten in Gruppen aufgeteilt vier Themen: «selbstorganisiertes Lernen in handwerklichen Berufen», «neue überbetriebliche Kurse 6 und 7» (Sanitär- und Heizungsinstallateur*innen), «Wasserversorgung jetzt und in Zukunft» und «Was ist ein Prüflabor?». Zum Abschluss gab es für die Berufsbildner*innen einen Apéro. «Mit der ersten Durchführung dieses Anlasses dürfen wir angesichts der 40 Teilnehmenden durchaus zufrieden sein», bilanzierte Hansueli Siegenthaler, Leiter des gibb-Labors.

Bildungscoach für Kanton Bern

Mit der Einführung von Bildungscoachs will suissetec die Ausbildungsqualität in der beruflichen Grundbildung erhöhen, um damit auch dem Fachkräftemangel in der Gebäudetechnik entgegenzuwirken. Angesichts der zunehmend komplexer werdenden Ausbildung sollen die Bildungscoaches den Bildungsverantwortlichen in den Betrieben als Ansprechperson zur Verfügung stehen. Der Fokus dieses Projektes liegt dabei auf einer bedarfsgerechten und individuellen Unterstützung der Berufsbildner*innen in ihrer täglichen Arbeit mit den Lernenden. Das entsprechende Detailkonzept für suissetec Bern wird momentan unter der Leitung von Vorstandsmitglied Daniela Gloor nach den Schweizer Richtlinien erarbeitet und am 8. Mai 2025 an der Mitgliederversammlung präsentiert. Nehmen die Mitglieder von suissetec Bern das Konzept und das damit einhergehende Budget an, wird in einem nächsten Schritt ein Bildungscoach rekrutiert, um nachfolgend das Konzept operativ umsetzen zu können.



Spengler und Berufsbildner Mathias Oberli

«Berufsbildung ist Teamwork»

Text: Peter Bader
Fotos: Riechsteiner Fotografie

Mathias Oberli betreut seit diesem Sommer seinen ersten Lernenden. Dem Berufsbildner ist es wichtig, den jungen Leuten auf Augenhöhe zu begegnen und im Betrieb bei deren Ausbildung eine gemeinsame Linie zu verfolgen. In der Firma GLB Seeland, seinem Arbeitgeber, beginnt die Lehre schon ein bisschen in der 9. Klasse.

Mathias Oberli kennt die Höhen und Tiefen des Lebens. Eben ist er Vater eines gesunden Mädchens geworden. Ein grosses Glück. Dass das nicht selbstverständlich ist, weiss er nur zu gut: Vor ein paar Jahren kam bereits eine kleine Tochter zur Welt, die aber mit zwei Jahren an einer schweren Krankheit verstarb. Das warf ihn komplett aus der Bahn, er musste für eine gewisse Zeit beruflich aussetzen. Nun hat er im Sommer am Standort Lyss der Bau- und Energieberatungsfirma GLB die Betreuung seines ersten Spengler-Lernenden übernommen.

Mit seiner Lebenserfahrung und seiner beruflichen Qualifikation ist der 32-Jährige bestens dafür geeignet: Er absolvierte an der Technischen Fachschule Bern eine Lehre zum Spengler EFZ, arbeitete erst temporär und stiess vor gut 10 Jahren zur GLB Seeland. Seither hat er zahlreiche Weiterbildungen absolviert: Er ist unter anderem Spenglerpolier und Energieberater mit eidgenössischem Fachausweis, GEAK-Experte und Fachperson äusserer Blitzschutz. Bei der GLB Seeland ist er heute stellvertretender Leiter der Abteilung Gebäudehülle und Berufsbildner für Spengler*innen und Solarinstallateur*innen.

« Wir Berufsbildner haben uns intensiv vorbereitet. »

«Gut betreut und geführt»

Drei Lernende haben in diesem Sommer in seiner Abteilung die Ausbildung begonnen: ein Dachdecker, ein Solarinstallateur und ein Spengler. Letzteren betreut Mathias Oberli vor allem bei den Werkstattarbeiten, auf den Baustellen tut dies der Baustellenleiter und angehende Spenglerpolier Marcel Haller. «Wir Berufsbildner haben uns intensiv auf die Betreuung der Lernenden vorbereitet», sagt Mathias Oberli. Grundsätzlich sei ihnen eine gemeinsame Linie wichtig. Man müsse die jungen Leute ernst nehmen und ihnen auf Augenhöhe begegnen, ist er überzeugt. «Die Aufgaben der Lernenden müssen klar definiert sein. Das Wegräumen des Arbeitsmaterials anderer Angestellter gehört zum Beispiel nicht dazu.»



Seit letztem Sommer betreut Mathias Oberli (rechts) den Spengler-Lernenden Yannic Schneider.

An einer gemeinsamen Sitzung haben sich die Berufsbildner der Abteilung Gebäudehülle auf die wichtigsten Punkte verständigt. Die (Jugend-)Arbeitsschutz-Bestimmungen des Staatssekretariats für Wirtschaft (Seco) spielen eine wichtige Rolle, ebenso das Einrichten und Sichern des Arbeitsplatzes. Einmal in der Woche besprechen die Berufsbildner mit den Lernenden, wie es in der Schule läuft. Einen regen Austausch soll es auch zu den Praxisaufträgen geben, die die Lernenden im Rahmen der neuen Lehrabschlussprüfungen während ihrer Ausbildung erledigen müssen (siehe auch Text S. 20). Zudem finden regelmässige Lernzielkontrollen innerhalb des Betriebs statt. Und auch die Bildungsberichte, die die Betriebe für alle Lernenden einmal pro Semester zuhänden des Kantons und des Verbands verfassen, sind wichtig: «Wir kümmern uns nach jedem Quartal darum, damit wir sehen, in welchen Bereichen es noch Verbesserungen braucht», sagt Berufsbildner Oberli. Der Teamwork-Gedanke stehe über allem: «Wir alle helfen den Lernenden bei ihrer Entwicklung. Sie sollen sich gut betreut und geführt fühlen.»

Nahtloser Übergang in die Lehre

Beim 15-jährigen Spengler-Lernenden Yannic Schneider, um den sich Mathias Oberli kümmert, scheint das gut anzukommen. Er fühle sich sehr wohl, sagt er. Erst habe er als Automechaniker geschnuppert. Dort habe er sich im Betrieb aber nicht wohlfühlt. Das sei bei der GLB Seeland in Lyss auf Anhieb anders gewesen. «Ich mag das Arbeiten mit Blech und dass man abwechselnd draussen und in der Werkstatt zu tun hat.» Während des zweiten Semesters der 9. Klasse verbrachte Yannic bereits jeden Mittwochnachmittag bei der GLB Seeland, um sich mit der Arbeit und dem Betrieb vertraut zu machen. Zudem besuchte er Kobu-Kurse (kobu.ch), in denen sich die jungen Leute auf die schulischen und betrieblichen Anforderungen der Lehre vorbereiten können. «Das alles hilft bei einem nahtlosen Übergang von der Schule in die Berufsausbildung», ist Mathias Oberli überzeugt.



Die Zukunft planen: suissetec Bern an der BAM

Engagement für die neue Generation der Berufsleute

Vom 5. September bis 9. September präsentierte suissetec Bern die Berufe der Gebäudetechnik an der Berufs- und Ausbildungsmesse in Bern (BAM). Der Messestand von suissetec Bern lockte auch dieses Jahr wieder viele Schüler*innen, Eltern und Lehrpersonen an.

Text: Denise Fricker
Fotos: Riechsteiner Fotografie

Während den fünf Messtagen besuchten über 700 Schulklassen die BAM auf dem Bernexpo-Areal. Insgesamt waren 22 200 Besuchende vor Ort. «Hocksch im chaute Wasser?» «Bisch chly düre Wind?» Die Kampagnensujets am Messestand von suissetec Bern fielen den Besuchenden bereits von weitem auf. suissetec Bern zeigte die Vielfalt der Tätigkeiten und Berufe der Gebäudetechnik auf und rückte die Bedeutung der handwerklichen und planerischen Berufe für das tägliche Leben ins Zentrum. Am Messestand erlebten die Schüler*innen, wie Gebäudetechnikplaner*innen zum Beispiel eine Solaranlage am Computer planen, bevor sie Spengler*innen installieren. An einem

Holzdach-Modell mit Solaranlage sahen sie eins zu eins die Umsetzung. «Diese Arbeiten zeigten, wie die Gebäudetechnik-Berufe in der Praxis miteinander vernetzt sind», erklärt Claudia Kammermann, Mitarbeiterin der Geschäftsstelle suissetec Bern.

Weiter waren Lernende während fünf Tagen im Einsatz und leiteten Schüler*innen an, aus Blech oder Kunststoffrohren ein Mitbringsel wie etwa eine Handyhalterung oder ein Etui herzustellen. Geschäftsführer Marcel Marolf, Vorstandsmitglieder, die Mitarbeiterinnen der Geschäftsstelle und die ÜK-Instruktoren von suissetec Bern nutzten die Gelegenheit, um mit Jugendlichen, Eltern und Lehrpersonen in Kontakt zu treten und sie über die attraktiven Berufe zu informieren. Die nächste BAM findet vom 21. bis 24. August 2025 statt.



Der Stand von suissetec Bern an der BAM war gut besucht.



«Jobs mit Zukunft»: suissetec Bern brachte den Schüler*innen die Gebäudetechnik-Berufe näher.



Besucher*innen konnten sich selber eine Handyhalterung oder ein Etui anfertigen.



Konkretes Beispiel: So wird eine Solaranlage am Computer geplant.





Neues Qualifikationsverfahren (QV)

«Eine **coole** Sache»

In diesem Sommer fanden die ersten neuen Lehrabschlussprüfungen bei den Spengler*innen, Sanitärinstallateur*innen und Heizungsinstallateur*innen statt. Die Bilanz fällt positiv aus, Verbesserungspotenzial gibt es trotzdem.

Text: Peter Bader
Fotos: Riechsteiner Fotografie

Alexander Mischler (im Bild) ist zufrieden: «Das neue Prüfungsverfahren hat sich bewährt, es ist eine coole Sache!» Als Chefexperte für die Ausbildung zum Spengler oder zur Spenglerin EFZ im Kanton Bern war er in den vergangenen Jahren Teil der Prüfungsvorbereitungsgruppe, die das neue Qualifikationsverfahren (QV) erarbeitete. Das war nötig, weil auf Anfang des Lehrjahres 2020 die Dauer der Ausbildungen zum Spengler EFZ, zur Sanitärinstallateurin EFZ und zum Heizungsinstallateur EFZ von drei auf vier Jahre verlängert wurde. «Das hatte sich aufgedrängt», sagt Alexander Mischler. «Die Ausbildungszeit wurde knapp, auch angesichts der immer neuen Inhalte, die sich zum Beispiel durch Solarinstallationen ergeben.»

Mehr Praxisbezug

Grundsätzlich hat sich bei den neuen Lehrabschlussprüfungen die Gewichtung der Noten verändert (siehe Grafik). Bisher zählten die praktische Arbeit und die Erfahrungsnote zu je 30 Prozent, Berufskennnisse und Allgemeinbildung zu je 20 Prozent. Das Prüfen der Berufskennnisse wird im Rahmen des neuen QV in die praktische Arbeit integriert. So werden nun neu praktische Arbeit und Erfahrungsnote zu je 40 Prozent gewichtet, die Allgemeinbildung zu 20. Die während der Lehrzeit erbrachten Noten in den überbetrieblichen Kursen (ÜK) und im Berufsschul-Unterricht zu den Berufskennnissen (BK) bilden neuerdings zu je 50 Prozent die Erfahrungsnote.

«Mit der neuen Gewichtung werden die ÜK und der berufskundliche Unterricht aufgewertet», sagt Bruno Alabor, Ausbildungsberater im Mittelschul- und Berufsbildungsamt des Kantons Bern. «Zudem werden die Berufskennnisse neu im Rahmen der praktischen Arbeiten geprüft. Dadurch wird der Praxisbezug in diesem QV-Teil erhöht.»

Übliche Erfolgsquote

Bei der ersten neuen Lehrabschlussprüfung der Spengler*innen traten 23 Kandidat*innen an, wovon 20 bestanden. Die Abschlussnoten lagen zwischen 5,9 und 3,5. «Die Quote liegt im Rahmen der vergangenen Jahre», sagt Chefexperte Mischler. Früher mussten Spengler-Lernende bei der Abschlussprüfung einzelne Stücke herstellen, im Rahmen des neuen QV führen sie nun drei Projekte in den Bereichen Steildach, Flachdach, Metalldach, Fassade, Solar oder Blitzschutz selbständig durch – und zwar von der Planung über die Durchführung bis zur Übergabe an die Kund*innen. «Bei der neuen Prüfung wollen wir nicht mehr isoliertes Wissen abfragen, sondern das selbstständige Arbeiten an Aufträgen aus dem konkreten Arbeitsalltag testen», sagt Mischler. Der 56-Jährige arbeitete erst selber als Meister in einem Betrieb und bildete Lernende aus, bevor er von 2002 bis 2012 als Werkstattlehrer an der Technischen Fachschule (TF) Bern tätig war. Heute ist er Berufsfachschullehrer an der TF und neuerdings auch an der GIBB.

«Praxisaufträge ernster nehmen»

Die praktische Prüfung dauert 23 Stunden. In dieser Zeit müssen die Lernenden die drei Projekte bearbeiten. Dabei werden auch die Theorieaufgaben in der Werkstatt gelöst. Zu jedem der drei Projekte gibt es passende Theoriefragen, die den gesamten Schulstoff beinhalten. Während einer Stunde findet zudem ein Fachgespräch statt. Dazu gehören die Übergabe an die Kund*innen und das Besprechen von ausgelosten Praxisaufträgen, die die Lernenden während ihrer Ausbildungszeit in den Betrieben erledigt haben. Alexander Mischler hatte die Prüfung erst selber absolviert, um sicherzustellen, dass die Anforderungen realistisch sind. «Ich hätte bestanden, wäre aber nicht der Beste gewesen», sagt er und lacht. Was ihm aufgefallen ist: «Die Lernenden sind nun bei der Prüfung ein Jahr älter. Das merkt man, sie treten als reifere Persönlichkeiten auf.»

Ein positives Fazit zum neuen QV zieht auch Ausbildungsberater Bruno Alabor. Bei allen drei Berufen sei das neue Prüfungsverfahren gut angelaufen, sagt er. Allerdings müsse man nun dranbleiben. «Es hat sich zum Beispiel herausgestellt, dass nicht alle Betriebe ihre Lernenden bei der Erarbeitung der Praxisaufträge im gewünschten Rahmen unterstützen. Da besteht in verschiedenen Lehrbetrieben sicher noch Verbesserungspotenzial.»

Neue Gewichtung der Noten bei der Lehrabschlussprüfung



« Ich arbeite mit
Kupfer, Chromnickel-
stahl und
Aluminium. »

Steckbrief Timon Moser

Spengler EFZ, 2. Lehrjahr, Firma
Jürg Kühni AG, Langnau im Emmental

Aufgezeichnet von: Denise Fricker
Fotos: Riechsteiner Fotografie

Zu meiner Lehrstelle:

Spengler*innen müssen schwindelfrei sein und gerne draussen arbeiten. Wir stellen Bauteile in der Werkstatt her und verlegen sie später an Fassaden oder auf Dächern. Ich mache insbesondere Blechverkleidungen und Abdeckungen, Flachdachabdichtungen und Flüssigkunststoffanschlüsse. Ich arbeite mit verschiedensten Materialien wie Kupfer, Chromnickelstahl und Aluminium. Für meinen Beruf braucht es Freude an Blechverarbeitungen und handwerkliches Geschick.

Das gefällt mir an meiner Lehre:

Das traditionelle Handwerk: Bleche biege ich mit einer Biegemaschine zu einem Profil und danach wird das noch von Hand endbearbeitet.

Meine Stärke:

Ich verfüge über ein gutes räumliches Vorstellungsvermögen und handwerkliches Geschick.

Spots on you!

Möchtest du dich hier einmal vorstellen und über deine Erfahrungen in deiner Lehre erzählen? Dann schick uns ein Mail an info@suissetebern.ch und wir melden uns bei dir!

Der Spengler-Beruf verbindet
traditionelles Handwerk mit
moderner Technik.

« Spengler*innen
müssen schwindelfrei
sein. »

Meine Schwäche:

Zu Beginn meiner Lehre war ich etwas zu grob im Umgang mit den Materialien.

Mein berufliches Ziel:

Ich möchte meine Lehre erfolgreich abschliessen und danach die Weiterbildung zum Spengler-Polier absolvieren.




Mein schönstes berufliches Erlebnis:

Für die Eishalle in Langnau verkleideten wir eine Bar mit einer Kupferabdeckung. Solche Aufträge bekommen wir selten. Auch das können Spengler*innen durchaus machen.

Mein Traum:

Die Ausbildung zum Spengler-Polier, damit ich bei der Planung und Auftragsabwicklung mitarbeiten kann. Somit wird die Arbeitstätigkeit noch vielseitiger.





Angebote Grundbildung

Kurs	Datum, Zeit, Ort	Zielgruppen
Infoanlass Revision GTP 	Donnerstag, 23. Januar 2025 15 bis 17 Uhr, BBZ Zollikofen	<ul style="list-style-type: none"> – Berufsbildner*innen – Ausbildungsbetriebe
Rendez-vous Job 2025 	Mittwoch, 12. März bis Samstag, 15. März 2025 BBZ Zollikofen	<ul style="list-style-type: none"> – Jugendliche – Eltern – Lehrpersonen
Lehrmeistertag 2025 	Mittwoch, 14. Mai 2025 Baden	<ul style="list-style-type: none"> – Ausbildungsverantwortliche



Mehr Infos zu unseren Anlässen finden Sie hier:
www.suissetecbern.ch/de/events-2.html

Angebote Weiterbildung

Kurs	Datum, Zeit, Ort	Zielgruppen
Vorbereitungskurs Blitzschutz in Zusammenarbeit mit der GVB 	Di. 4. / Mi. 5. Februar 2025 Di. 27. / Mi. 28. Februar 2025 jeweils von 8 bis 16.30 Uhr GVB, Papiermühlestrasse 130 3063 Ittigen	Spengler*innen, Dachdecker*innen, Montage-Elektriker*innen, Elektroinstallateur*innen, Elektroplaner*innen oder andere Personen, die sich als «Fachperson äusserer Blitzschutz VKF» zertifizieren lassen wollen.
Qualifikationskurse Impuls- berater*in «erneuerbar heizen» 	Die Daten für diese Kurse werden laufend aufgeschaltet	<ul style="list-style-type: none"> – Servicetechniker*innen Heizung mit suissetec Zertifikat – Gebäudetechnikplaner*innen EFZ Heizung – Energieberater*innen Gebäude mit eidg. Fachausweis – Chefmonteur*innen Heizung mit eidg. Fachausweis – Fachleute für Wärmesysteme mit eidg. Fachausweis – Feuerungskontrolleur*innen mit eidg. Fachausweis – MINERGIE Fachpartner*innen Heizung – Akkreditierte GEAK Expert*innen
Energetische Betriebsoptimie- rung mit dem eBO-Tool 	Die Daten für diese Kurse werden laufend aufgeschaltet	<ul style="list-style-type: none"> – Betreiber*innen von gebäudetechnischen Anlagen – technisch versierte Hauswart*innen – Gebäudetechnik-Installateur*innen – Energieberater*innen – Fachspezialist*innen Energievollzug
Pellets-Experte 	Die Daten für diese Kurse werden laufend aufgeschaltet	<ul style="list-style-type: none"> – Heizungsinstallateur*innen mit Berufs- oder Meisterprüfung – Sanitärinstallateur*innen mit Berufs- oder Meisterprüfung – Gebäudetechnikplaner*innen Heizung oder Sanitär EFZ – Kaminfeger*innen – Planer*innen



Mehr Infos zu unseren Weiterbildungsangeboten:
www.suissetecbern.ch/de/Weiterbildungen.html



Mehr Infos zu Beiträgen an die Weiterbildungskosten:
www.pkgtbe.ch/de/weiterbildung

VERBAND

Geschäftsführer Matthias Holzgang (rechts) informiert sich beim langjährigen Mitarbeiter Sascha Raetzo über aktuelle Aufträge der Guggisberg Dachtechnik AG.



KMU-Porträt

«In unserem jungen Team ziehen alle mit»

Text: Mike Sommer
Fotos: Riechsteiner Fotografie

Die Guggisberg Dachtechnik AG in Wabern ist spezialisiert auf Gebäudehüllensanierungen und anspruchsvolle Projekte auf dem Platz Bern. 26 Jahre nach der Firmengründung hat sich das Unternehmen seinen dynamischen Spirit bewahrt.

Der oft angesprochene «Teamgeist» wird beim Besuch der Guggisberg Dachtechnik AG bereits im Treppenhaus sichtbar, wo mehrere Fotos der Belegschaft aufgehängt sind. Das Bild im Erdgeschoss zeigt noch ein kleines Team der Gründerzeit, das letzte ganz oben dann schon eine stattliche Truppe. Stets ist eine gut gelaunte und eingeschwo-rene Mannschaft zu sehen – die Frauen auf den Fotos natürlich eingeschlossen.

Geschäftsführer Matthias Holzgang stiess 2022 zum Unternehmen und hat nur das jüngste Kapitel in der 26-jährigen Firmengeschichte persönlich miterlebt. Andere sind schon über 20 Jahre lang bei Guggisberg – zum Beispiel der Leiter Projekte/Verkauf Sascha Raetzo, der als Spengler angefangen hat. Das Unternehmen bietet interessante Entwicklungsmöglichkeiten, die von der Belegschaft auch wahrgenommen werden. «Dies ist wichtig, um den dynamischen Spirit im Team weiterzuentwickeln und Guggisberg auch weiterhin erfolgreich am Markt zu positionieren», sagt Matthias Holzgang.

«Fachleute für alles oberhalb der Dachsparren.»

26 Jahre kontinuierliche Entwicklung

Angefangen hat alles 1998 mit dem Kleinbetrieb von Jürg und Danila Guggisberg an der Effingerstrasse in Bern. 2003 wurde das alte Postgebäude in Wabern (Gemeinde Köniz) zur neuen Heimat für bis zu 30 Mitarbeitende. Der gute Ruf als Spezialistin in den Bereichen Steil- und Flachdach sowie Spenglerarbeiten sorgte für stetes Wachstum, aus der Einzelfirma wurde eine AG. Ein Neubau an der Werkstrasse trug dieser Entwicklung Rechnung. Er beherbergt heute die Spenglerei, während der Hauptsitz mit Büros, Lagern und Holzverarbeitung 2016 ein paar hundert Meter weiter an die Seftigenstrasse zog.

Ein Meilenstein in der Firmengeschichte war der Aufbau des Bereichs Fassade ab 2005. Fassadensanierungen und der Einbau von Photovoltaikanlagen ergänzen heute das Angebot des Unternehmens. 2010 verkauften Jürg und Danila Guggisberg ihre Firma an Energie Wasser Bern. Unterdessen hat sich Jürg Guggisberg aus dem Verwaltungsrat zurückgezogen.

Herausforderungen, die motivieren

Nach 26 Jahren steht Guggisberg Dachtechnik gefestigt da. Der Grossteil der Aufträge kommt aus Bern und Umgebung. Die mit modernen Maschinen (darunter einem Faserlaser) ausgerüstete Spenglerei qualifiziert den Betrieb aber auch für Projekte ausserhalb des Stammgebiets. So durfte Guggisberg kürzlich Fassade und Dach der SAC-Rothornhütte bei Zermatt vorfabrizieren.



Matthias Holzgang kann mit seinem dynamischen Team optimistisch in die Zukunft blicken.

Aussergewöhnliche Aufträge seien für die ganze Belegschaft motivierend, bemerkt der Geschäftsführer: «Das gilt vor allem für komplexe Gesamtsanierungen, an denen mehrere Gewerke beteiligt sind.» Als aktuelles Beispiel nennt er den Ausbau und die energetische Sanierung einer Wohnüberbauung am Möslweg in Köniz. Die Leistungen von Guggisberg umfassen hier die Fassaden- und die Steildachsanierung, Spenglerarbeiten, Balkonabdichtungen sowie den Einbau von Indach- und Aufdach-PV-Modulen. Man kümmere sich «um alles, was sich oberhalb der Dachsparren befindet», von der Beratung über die Projektierung bis zur Ausführung. Auch für energetische Sanierungen bietet das Unternehmen ein komplettes Paket. Nur für die Bereiche Sanitär und Heizung zieht es starke Partner bei.

Aus- und Weiterbildung hat hohen Stellenwert

Bei Guggisberg hat die Ausbildung des Nachwuchses einen hohen Stellenwert. Aktuell absolvieren zwölf Personen eine Ausbildung (EFZ oder EBA) zum Spengler, Dachdecker, Abdichter, Fassadenbauer oder Solarinstallateur. «Dank unserer Grösse und Vielseitigkeit können wir unsere Ausbildungsplätze gut besetzen», sagt Matthias Holzgang. Wichtig ist für ihn auch die fachspezifische Aus- und Weiterbildung, die mit den Angeboten unter anderem von suissetec gut abgedeckt sei. Und schliesslich fördere Guggisberg auch die höhere Weiterbildung von Schlüsselpersonen. So haben kürzlich drei Mitarbeiter ein CAS an den Hochschulen Bern und Luzern erworben.

Matthias Holzgang blickt optimistisch in die Zukunft: «In Bern gibt es viel Potenzial, coole Projekte zu realisieren – und wir sind ein junges Team mit viel Elan, bei dem alle mitziehen.» Guggisberg biete eine gute Infrastruktur, moderne Arbeitsplätze und einen spannenden Maschinenpark. Beim Projektmanagement wolle das Unternehmen noch professioneller werden, betont der Geschäftsführer.



QV-Feier im Stadion Wankdorf

Viele Überflieger*innen in der Champions Lounge

Rund 450 Gäste waren am 16. August 2024 im Stadion Wankdorf an der Qualifikations-Feier von suissetec Bern anwesend. Das Fussballstadion bot den Lernenden einen würdigen Rahmen, um auf ihren erfolgreichen Lehrabschluss anzustossen.

Text: Denise Fricker
Fotos: Riechsteiner Fotografie

«Bravo! Du hast das eiskalt durchgezogen!» So lautete das Motto der diesjährigen QV-Feier im Stadion Wankdorf. Die Absolvent*innen der Berufslehren Gebäudetechnikplaner*in, Haustechnikpraktiker*in, Heizunginstallateur*in, Sanitärinstallateur*in und Spengler*in feierten ihren Abschluss.

Verbandspräsident Erich Oberli und Geschäftsführer Marcel Marolf gratulierten allen herzlich zur bestandenen Prüfung und hiessen sie ganz offiziell als Gebäudetechnik-Fachleute willkommen. Die Laudatio hielt Spitzensportler und Rollstuhlsport-Pionier Heinz Frei. Seine Botschaft an die jungen Fachleute: «Alle Türen stehen euch offen, nützt euer Potenzial. Und macht vor allem das, was euch Freude bereitet.»

Danach nahm der Sänger und Songwriter Levin Deger die Gäste mit auf eine musikalische Reise. Ein perfekter Übergang, um die Ehrung der Jahrgangsbesten einzuführen. Gemäss Marcel Marolf ist es ein Rekord, 29 Absolvent*innen auszuzeichnen. Moderatorin Mascha Santschi gratulierte den «Überflieger*innen», wie sie die Absolvent*innen mit einer Abschlussnote von über 5,3 nannte. Sie erhielten einen Gutschein und eine Flasche Champagner. Für die beiden Jahrgangsbesten mit einer Note von 5,9 gab es als Sonderpreis zusätzlich eine Akkubohrmaschine. Zum Abschluss lobte der Geschäftsleiter Peter Brand des langjährigen Ausbildungsbetriebs Jaggi + Rieder aus Saanen, in

einem Kurz-Interview die jungen Leute. Er erlebe die Lernenden hochmotiviert, ambitioniert und engagiert. Levin Deger schloss den offiziellen Teil musikalisch ab, bevor die Absolvent*innen und Gäste das Nachtessen in der Champions Lounge geniessen konnten – mit einem einmaligen Blick auf den grünen Rasen, auf dem diese Saison Champions-League-Spiele ausgetragen werden.

Viele neue Berufsleute für die Gebäudetechnikbranche: Die Lernenden feierten ihren erfolgreichen Lehrabschluss im Wankdorfstadion.

Die Ausgezeichneten 2024

- 1 Silas Ramser**, Abschlussnote: 5,4
Gebäudetechnikplaner Sanitär EFZ
Lehrbetrieb: Amstein + Walthert Bern AG, Bern
- Janik Saurer**, Abschlussnote: 5,4
Gebäudetechnikplaner Lüftung EFZ
Lehrbetrieb: EPRO Engineering AG, Gümliigen
- Joel Hürlimann**, Abschlussnote: 5,3
Gebäudetechnikplaner Sanitär EFZ
Lehrbetrieb: klimag sanitär ag, Münsingen
- Péter Reichenbach**, Abschlussnote: 5,3
Gebäudetechnikplaner Lüftung EFZ
Lehrbetrieb: ASAG Air System AG, Langenthal
- 2 Yonas Habtemariam**, Abschlussnote: 5,4
Haustechnikpraktiker EBA
Lehrbetrieb: Justizvollzugsanstalt, Gampelen
- Esayas Kidane**, Abschlussnote: 5,4
Haustechnikpraktiker EBA
Lehrbetrieb: Guggisberg Dachtechnik AG, Wabern
- 3 Simon Andrea Moser**, Abschlussnote: 5,9
Heizungsinstallateur EFZ
Lehrbetrieb: D. Ramseier AG, Grünenmatt
- Samuel von Gunten**, Abschlussnote: 5,6
Heizungsinstallateur EFZ
Lehrbetrieb: Bacher AG Thun, Thun
- Simon Feuz**, Abschlussnote: 5,5
Heizungsinstallateur EFZ
Lehrbetrieb: WB AG Heizung Sanitär, Heimberg
- Frook Jahaj**, Abschlussnote: 5,5
Heizungsinstallateur EFZ
Lehrbetrieb: Morf AG, Gümliigen
- Dennis Stettler**, Abschlussnote: 5,5
Heizungsinstallateur EFZ
Lehrbetrieb: Scheurer Haustechnik, Aarberg
- Michael Häring**, Abschlussnote: 5,4
Heizungsinstallateur EFZ
Lehrbetrieb: Walter Uebersax AG, Langenthal
- Noah Bärtschi**, Abschlussnote: 5,3
Heizungsinstallateur EFZ
Lehrbetrieb: WHS Haustechnik GmbH, Gwatt (Thun)
- Dominik Kaufmann**, Abschlussnote: 5,3
Heizungsinstallateur EFZ
Lehrbetrieb: Fischer Haustechnik AG, Interlaken
- Tim Rytter**, Abschlussnote: 5,3
Heizungsinstallateur EFZ
Lehrbetrieb: Stalder Haustechnik AG, Oberdiessbach

- 4 Matthias Steiner**, Abschlussnote: 5,7
Sanitärinstallateur EFZ
Lehrbetrieb: Baumgartner Haustechnik GmbH, Oberburg
- Matthias Kuratli**, Abschlussnote: 5,6
Sanitärinstallateur EFZ
Lehrbetrieb: D. Baumberger AG, Koppigen
- Ismael Fankhauser**, Abschlussnote: 5,5
Sanitärinstallateur EFZ
Lehrbetrieb: Burkhardt ht GmbH, Huttwil
- Remo Ruch**, Abschlussnote: 5,5
Sanitärinstallateur EFZ
Lehrbetrieb: Stalder AG, Zäziwil
- Christian Friedli**, Abschlussnote: 5,4
Sanitärinstallateur EFZ
Lehrbetrieb: Bürki Haustechnik AG, Langenthal
- Niklas Gian Jost**, Abschlussnote: 5,4
Sanitärinstallateur EFZ
Lehrbetrieb: Schneider Haustechnik AG, Spiez
- Cédric Kreuter**, Abschlussnote: 5,3
Sanitärinstallateur EFZ
Lehrbetrieb: Ramseier & Dilger AG, Bern
- Rahel Oberli**, Abschlussnote: 5,3
Sanitärinstallateurin EFZ
Lehrbetrieb: Urs Pfister Haustechnik AG, Wangen an der Aare
- 5 Ricco Weber**, Abschlussnote: 5,9
Spengler EFZ
Lehrbetrieb: Technische Fachschule Bern, Bern
- Flavio Alessandro Cancarini**, Abschlussnote: 5,7
Spengler EFZ
Lehrbetrieb: Technische Fachschule Bern, Bern
- Nik Michel**, Abschlussnote: 5,5
Spengler EFZ
Lehrbetrieb: Alfred Michel AG, Interlaken
- Nicola von Siebenthal**, Abschlussnote: 5,5
Spengler EFZ
Lehrbetrieb: Roland von Siebenthal, Gstaad
- Raphael Galli**, Abschlussnote: 5,3
Spengler EFZ
Lehrbetrieb: Fasel + Brunner AG, Bern
- Newa Trummer**, Abschlussnote: 5,3
Spenglerin EFZ
Lehrbetrieb: Ueli Reichenbach AG, Saanen



Für die «Überflieger*innen» mit Abschlussnote 5,3 oder mehr gab es eine Flasche Champagner und einen Gutschein.



Moderatorin Mascha Santschi im Interview mit Rollstuhlsport-Pionier Heinz Frei.

Vorstand



Erich Oberli
Präsident
erich.oberli@saegesser-oberli.ch
+41 79 647 80 25



Daniela Gloor
Finanzen
daniela@gloorworb.ch
+41 31 839 23 77



vakant
Fachbereich
Wasser/Gas



Jakob Dambach
Fachbereich
Gebäudehülle/Spengler
jdambach@fkf.ch
+41 62 919 10 50



Adrian Rychener
Fachbereich
Heizung/Lüftung
adrian.rychener@adro-tech.ch
+41 33 657 77 00



Michael Zenhäusern
Fachbereich
Gebäudetechnikplaner
michael.zenhaeusern
@probst-wieland.ch
+41 34 420 04 03



Michael Wälti
Beziehungen zum
Sozialpartner
michel.waelti@esb.ch
+41 79 606 95 06



Remo Wyss
Vertretung Zentralvorstand
remo.wyss@ramseyer-dilger.ch
+41 31 330 22 14



Andrea Reinhart
Sekretariat Vorstand
office.vorstand@suissetecbern.ch

Geschäftsstelle



Marcel Marolf
Geschäftsführer
m.marolf@suissetecbern.ch
+41 31 910 50 29



Linda Riesen
Sachbearbeiterin
Grundbildung & üK
l.riesen@suissetecbern.ch
+41 31 910 50 20



Fabienne Gut
Sachbearbeiterin
Grundbildung & üK
f.gut@suissetecbern.ch
+41 31 910 50 20



Claudia Kammermann
Sachbearbeiterin
Mitglieder- & Verbandswesen
c.kammermann
@suissetecbern.ch
+41 31 910 50 20



Daniela Schmutz
Sachbearbeiterin
Marketing & Kommunikation
d.schmutz@suissetecbern.ch
+41 31 910 50 20



Termine für Sie!

Lehrmeistertag

Mittwoch, 14. Mai 2025
Baden

suissetec-Kongress

Freitag, 20. Juni bis Samstag, 21. Juni 2025
Biel

Eignungstests

für alle Gebäudetechnik-Lehren EFZ & EBA
jeweils mittwochs von 13.30–16 Uhr
im BBZ Zollikofen

- 15. Januar 2025
- 19. Februar 2025
- 12. März 2025
- 09. April 2025
- 14. Mai 2025
- 18. Juni 2025
- 20. August 2025
- 17. September 2025
- 15. Oktober 2025
- 12. November 2025
- 03. Dezember 2025

Weitere Infos:

www.suissetecbern.ch/de/Eignungstest.html

Infoanlass Revision GTP

mit Lehrbeginn 2025
Donnerstag, 23. Januar 2025
15 – 17 Uhr, BBZ Zollikofen

Rendez-vous Job

Mittwoch, 12. März bis Samstag, 15. März 2025
BBZ Zollikofen
Weitere Infos: www.rendez-vous-job.ch

Fachtagung Heizung / Lüftung / Klima

Dienstag, 8. April 2025, Zürich

Mitgliederversammlung

von suissetec Bern
Donnerstag, 8. Mai 2025, 15.30 Uhr
Residenz Au Lac, Biel



Mehr Infos zu unseren Anlässen finden Sie hier: www.suissetecbern.ch/events

KABELLOS UND UNKOMPLIZIERT!

Unsere Funkmessgeräte zur Wärme- und Wassermessung sind zuverlässig, kostengünstig, schnell installiert und einfach nachrüstbar.



techem

«Niemand zu Hause? Macht nichts!»

Präzise Verbrauchsdaten ohne Wohnungszutritt. Mit Techem Funkmessgeräten kein Problem. Die perfekte Basis für die Erstellung transparenter und korrekter Abrechnungen. www.techem.ch

MACH E JOB MIT ZUEKUNFT

Mir Gebäudetechniker Sorge drfür, das dr z'Wasser nid bis zum Haus steit!

MACH DI SCHLAU



toplehrstellen.ch

suissetec
Bern

WIR, DIE
GEBÄUDETECHNIKER

Wenn seriöse Quellen falsch rechnen und Medien nichts falsch machen



Dr. Mascha Santschi Kallay ist Anwältin für Medienrecht und selbstständige Kommunikationsberaterin.

AHV-Rechnungsfehler, falsche Wähleranteile nach eidgenössischen Wahlen, zu tiefe Netto-Zuwanderungsprognosen vor der Abstimmung über die EU-Personenfreizügigkeit oder die Annullierung der Heiratsstrafe-Abstimmung durch das Bundesgericht wegen vorenthaltenen wichtigen Informationen: Kann man den Behörden vertrauen? Und warum decken Journalisten solche Fehler nicht rechtzeitig auf? Fakt ist: Auch Behörden verbreiten Desinformation, doch greifen hier medienrechtlich nicht die gleichen Kontrollmechanismen wie bei Privaten. Um dies zu verstehen, bedarf es eines kurzen Abstechers ins Medienrecht.

Punkt 1

Es gibt sogenannte privilegierte («seriöse») Quellen. Dazu gehören – nebst Meldungen von anerkannten Nachrichtenagenturen – amtliche Mitteilungen von Behörden. Zu denken ist etwa an das Abstimmungsbüchlein, Medienmitteilungen der Polizei, offizielle Auskünfte von Bundesämtern und Informationen auf deren Internetseiten. Behörden sind bei der Kommunikation – wie bei all ihrem Handeln – an die rechtstaatlichen Grundsätze gebunden, das heisst, sie dürfen weder wichtige Tatsachen unterschlagen, noch manipulieren oder lügen. In der Praxis sind solche Verstösse juristisch allerdings kaum fassbar.

Punkt 2

Prinzipiell muss der Journalist Informationen zuerst auf ihre Richtigkeit überprüfen, bevor er sie veröffentlicht. Nimmt er diese Prüfung nicht vor und verbreitet Falschinformationen, verletzt er journalistische Sorgfaltspflichten. Hierfür können er oder das Medium rechtlich zur Verantwortung gezogen werden. Keine renommierte Redaktion wird daher ungeprüft «Fake News» von privaten Personen oder Unternehmen publizieren.

Punkt 3

Bei Informationen aus privilegierten Quellen (Punkt 1) ist Regel 2 gelockert. So muss die Journalistin behördliche Verlautbarungen nicht – wie im Normalfall – ebenfalls zuerst überprüfen, sondern darf sie direkt veröffentlichen. Sind die amtlichen Mitteilungen nun aber unzutreffend, informiert sie das Publikum logischerweise falsch. Eine journalistische Sorgfaltspflichtverletzung liegt nicht vor. Das Nachsehen haben alle, die sich bei korrekter Information anders verhalten hätten. Der Journalistin kann man allenfalls dann einen Vorwurf machen, wenn die Fehlerhaftigkeit der behördlichen Mitteilung bekannt war.

Nach dem Gesagten sollten wir daher lieber mehr Vertrauen in Behörden haben, die ihre Fehler – und seien sie noch so gross – von sich aus einräumen, und weniger in Behörden, die uns über ihre Versehen (oder Absichten) im Ungewissen lassen. Hingegen mutet es sonderbar an, wenn uns ausgerechnet privilegierte Quellen, wie Behörden und Regierungen, immer stärker vor angeblicher Desinformation durch Private schützen wollen, wo doch eigentlich zuerst einmal die Frage geklärt werden müsste, wer denn die Bevölkerung vor staatlicher Desinformation schützt? Bleiben wir dennoch hoffnungsvoll und erinnern uns an ein Zitat von Abraham Lincoln: «Man kann alle Leute eine Zeit lang täuschen, und einige Leute die ganze Zeit, aber man kann nicht sämtliche Leute die ganze Zeit täuschen.»

Mascha Santschi Kallay

WERBEMATERIAL

EINFACH BESTELLT

Bestellen Sie unsere Flyer, Plakate, Rollups und die mit deinem Logo personalisierten Banner über unsere Website – einfacher geht's nicht.

IHR WERBEMATERIAL


ZUR NACHWUCHSFÖRDERUNG



JETZT BESTELLEN



suissetecbernshop.ch

 **suissetec**
Bern

WIR, DIE
GEBÄUDETECHNIKER